

GEHT'S MICH WAS AN?**Fußball verbindet?**

In letzter Zeit ist der Trend zu erkennen, dass sowohl der Österreichische Fußball-Bund als auch die Bundesliga vermehrt gegen Diskriminierung, Rassismus und Homophobie im Fußball auftreten. So gibt es zum Beispiel einige Kooperationen mit der österreichischen Initiative gegen Rassismus und Diskriminierungen im Fußball «Fairplay. Viele Farben. Ein Spiel.» Zudem fungieren Nationalspieler wie Marko Arnautović, Veli Kavlak oder David Alaba in der Öffentlichkeit als «Role Models» für erfolgreiche Integration.

Umso enttäuschender ist deshalb die Tatsache, dass man für den Erwerb des 3er-Abos für die EM-Qualifikationsspiele der Nationalmannschaft im Jahr 2011 einen österreichischen Reisepass benötigt. Sollen sich also nur ÖsterreicherInnen für den österreichischen Fußball interessieren?!?

Durch diese bürokratische Hürde – das Online-Formular auf der Website gestattet tatsächlich nur die Eingabe einer österreichischen Reisepassnummer – wird de facto allen InhaberInnen anderer Reisepässe der Zugang zu diesem sportlichen Großereignis verwehrt. Hinzu kommt, dass die Gegner Österreichs in der EM-Qualifikation Deutschland, die Türkei und Belgien sind.

Vor allem aus Deutschland und der Türkei kommen große MigrantInnengruppen, von denen viele aus unterschiedlichsten Gründen (noch) keinen österreichischen Pass besitzen.

Der ÖFB schließt also bewusst Nicht-ÖsterreicherInnen vom Besuch der Qualifikationsspiele aus und untermauert damit den nationalen Gedanken im Fußball. Denn nur wer auch auf dem Papier ÖsterreicherIn ist, hat die Möglichkeit, die Länderspiele per ÖFB-Ticket live im Stadion zu verfolgen. Alternativ dazu können nicht-österreichische InteressentInnen über ihre heimischen Fußballverbände Karten erwerben. Problematisch nur, dass die erstens kleinere Kontingente für die Spiele in Wien haben und zum Teil noch gar nicht mit dem Verkauf begonnen haben.

In einer Zeit, in der die österreichische Nationalmannschaft aus Spielern vieler Nationen besteht, ist es geradezu absurd, diese Realität bei der Auswahl der Fans auszublenken und einen österreichischen Pass für den Kauf eines Tickets zur Bedingung zu machen. Wo bleibt da der vielgerühmte völkerverbindende Charakter des Fußballs? Dass ein Massensport wie Fußball genutzt wird, um gegen Rassismus, Homophobie und Diskriminierungen aufzutreten, ist sehr begrüßenswert. Aber wenn das schon passiert, dann sollte sich dieses Engagement auch in den Politiken der Verbände wieder spiegeln – auch, wenn es um den Zugang zu Karten geht.

Marion Draxler
www.zara.or.at

ZARA
ZIVILCOURAGE UND ANTI-RASSISMUS-ARBEIT